

3.6 Entwicklungsfelder in der Singarbeit der Teilnehmer von „Belcantare Brandenburg“

JANA BUSCHMANN

Welche Verbindung besteht zwischen dem historischen Begriff „Belcanto“ und seiner Adaption im Namen des Singprojektes „Belcantare Brandenburg“? Und was sind Bestandteile der heutigen Singarbeit im Musikunterricht? Zwei Befragungen, systematisiert nach den wichtigsten schulischen Arbeitsfeldern des Singens in der Schule, werden die Felder und Inhalte herausstellen, in denen die Lehrerinnen und Lehrer Handlungsbedarf für ihre eigene Fortbildung sehen und gesehen haben. Schließlich erlaubt die abgeschlossene 3. Schülerbefragung nach anderthalb Schuljahren des zweijährigen Projektes, erste Erkenntnisse zur Qualität der Singarbeit der beteiligten Lehrer zu formulieren.

Merkmale und Arbeitsfelder des Singens

„Belcantare“, aus dem italienischen „Belcanto“ abgeleitet, bedeutet „schöner Gesang“. Es bezeichnet das tonangebende Stilideal des Gesanges aus der neapolitanischen Opernschule im 18. Jahrhundert. Kennzeichen des „Belcanto“ sind voller Ausdruck, Virtuosität und Gesangskultur (dtv-Atlas 2000). Der „schöne Gesang“ steht somit nicht im definitionslosen Raum, sondern ihm obliegen bestimmte Kriterien: An einen stimmlichen Ausdruck ist bspw. das gezielte Verwenden von sängerischen Gestaltungsmitteln, die Fähigkeit zu einer eigenen Interpretation und ein Vermittlungswille gebunden. Virtuosität beim Singen setzt ein Höchstmaß an Stimmbildung und musikpraktischer Erfahrung voraus, um Koloraturen rein und künstlerisch gestaltet vortragen zu können. Eine eigene (Gesangs-)Kultur schrittweise zu entwickeln, erfordert zudem vielgestaltiges Wissen, um sich in den entsprechenden kulturellen Kontexten bewegen zu können. Diese Kriterien hatten beim „Belcanto“-Gesang das Ziel, einen Gesangsstil zu entfalten, der zu jener Zeit subjektübergreifend als „schön“ empfunden wurde.



Mehrmalig erhielten die Teilnehmer während der Fortbildungstage Gruppenstimmbildung bei der bekannten lyrischen Sopranistin Christine Wolff und damit einen Einblick in die Welt des klassischen Gesangs.

Mit der Adaption des historischen Begriffs „Belcanto“ im Namen des Singprojektes „Belcantare Brandenburg“ stellt sich die Frage, welche Kriterien für das heutige schulische Singen gelten können.

Zunächst soll sich der Blick auf eine grundsätzliche Quelle in der Musikpädagogik richten: „Sieben Thesen zur Musik in der Schule“ ist ein 2006 vom Deutschen Musikrat (DMR) herausgegebenes Positionspapier zur musikalischen Bildung. Darin sind Aufgaben des Musikunterrichts und Anforderungen an alle beteiligten Bildungsträger formuliert – mit dem Ziel, die Kontinuität und Qualität des Musikunterrichts zu sichern. Der DMR vertritt alle musikbezogenen Verbände Deutschlands und ist somit der institutionelle Spiegel der musikalischen Kultur in Deutschland. Diese Positionen beschreiben zunächst das intrinsische Verhältnis des Menschen zur Musik und betonen die Wichtigkeit, Freude an und mit der Musik zu empfinden. Dies wird als oberste Aufgabe des Musikunterrichts beschrieben:

„Musik hören, Musik machen und etwas über Musik zu erfahren, bereiten eine spezifische Freude, ein Vergnügen ganz besonderer Art und ein subjektiv als den ganzen Menschen durchdringend empfundenes Wohlbehagen; darüber

hinaus stellen diese Tätigkeiten vielfach eine ganz besondere Nähe zu anderen Menschen her.“ (DMR, 2006, S. 14)

Neben der zu vermittelnden sinnlichen und kommunikativen Komponente der Musik liegt dem allgemeinbildenden Musikunterricht ein Bildungsanspruch zugrunde, der ästhetische Bildung und den Erwerb von gemeinsamen musizierpraktischen Kompetenzen im Singen, Tanzen und Instrumentalspiel vorsieht (siehe unter Jank 3.2 in diesem Buch). Ein Leistungs- und Bildungsanspruch muss sich jedoch nicht diametral zu den erstgenannten Komponenten verhalten, vielmehr ermöglicht er unter kompetenter pädagogischer Begleitung eine kulturelle Mitgestaltung und die Entwicklung einer eigenen musizierpraktischen Ausdrucksfähigkeit für die Schüler.

Der Rahmenlehrplan Musik für die Grundschule des Landes Brandenburg (2004) thematisiert folgende Arbeitsfelder im Umgang mit der Stimme. Ein Kompetenzmodell zur Ausdifferenzierung eines das Singen in der Schule betreffenden Bildungsstandards ist landesweit jedoch noch nicht entwickelt worden.

- Die Schüler sollen sich ein Liedrepertoire unter Berücksichtigung verschiedener Themen erschließen, mit dem Ziel, über eine gemeinsame Singkultur in- und außerhalb der Schule zu verfügen.
- Kenntnisse über die Stimme und Stimmtraining (Stimmbildung) sollen die Ausdrucksfähigkeit und Improvisationsfähigkeit der Stimme erweitern.
- Die Stimme soll vielfältig durch Rhythmus, Bewegung/Tanz und Instrumente begleitet werden, um eine ganzheitliche musizierpraktische Erfahrung der Schüler zu fördern.
- Die Stimme soll zur kreativen und musisch-ästhetischen Wahrnehmungsförderung in bspw. Kunst und Sprache interdisziplinär eingesetzt werden.
- Notationen sollen Schülern als Hilfswerkzeuge nutzen, um den Verlauf und die Gestaltung von Liedern zu visualisieren.
- Die Liedanalyse und das Nachdenken über die Funktion und Wirkung von Liedern sollen den Schüler darin bestärken, Kriterien gestützte Aussagen zu treffen, ihn außerdem lehren, zwischen Beschrei-

ben und Werten zu unterscheiden und ihm zu einem respektvollen Umgang mit Musikauffassungen verhelfen.



Lehrer lernen, mit Singspielen die Ausdrucksfähigkeit des Gesanges weiterzuentwickeln.



Lehrer lernen, ihre Klasse dirigierend beim Singen anzuleiten.

Entwicklungsfelder der Projektteilnehmer

Die Anforderungen an die Schüler geben einen Eindruck, wie vielfältig der Umgang mit der Stimme im allgemeinbildenden Musikunterricht entwickelt werden soll. Desgleichen legen sie zudem offen, in welchen konkreten Bereichen die teilnehmenden Lehrer von „Belcantare Brandenburg“ aus ihrer vermittelnden Perspektive heraus Handlungsbedarf für ihre eigene Professionalisierung sehen. Die folgende Tabelle zeigt die aus zwei Untersuchungen der wissenschaftlichen Begleitung elaborierten Entwicklungsfelder in der Singarbeit der teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer von „Belcantare Brandenburg“. Sie sind in der aufgetretenen Häufigkeit abnehmend aufgeführt; die zweite Spalte verdeutlicht, woran im Einzelnen in den Fortbildungen und dem Coaching gearbeitet wurde:

ENTWICKLUNGSFELDER	INHALTE
<i>methodische Vielfalt</i>	Liedgestaltung (Wie interpretiere ich singend ein Lied?): <ul style="list-style-type: none"> – Was und wie kann etwas mit der Stimme ausgedrückt werden? – Sprach- und Singspiele – ausdrucksstarkes Singen und sich präsentieren lernen
	Erarbeitung (Wie bringe ich den Schülern ein Lied bei?): <ul style="list-style-type: none"> – strukturiertes Vorgehen – alternative Herangehensweisen (bspw. über die relative Solmisation, ein harmonisches Begleitinstrument)

ENTWICKLUNGSFELDER	INHALTE
<i>methodische Vielfalt (Fortsetzung)</i>	<p>Liedreflexion (Wie ist ein Lied gemacht, welche Funktion hat es in verschiedenen Kontexten und wie wirkt es?):</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ideen für Liederkundungen, besonders bei älteren Schülern <hr/> <p>Erweiterung des Liedrepertoires:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einbindung des Liedgutes in unterschiedliche Unterrichtssituationen – verschiedene Themen unter Berücksichtigung der Jahrgangsstufen
<i>instrumentale und rhythmische Begleitung/Gestaltung des Gesanges</i>	<p>Rhythmus:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Metrum erkennen und halten – rhythmische Spiele kennen – Body Percussion und andere rhythmische Instrumente einsetzen – Singen mit Bewegung und Tanz verbinden <hr/> <p>Instrument:</p> <ul style="list-style-type: none"> – grundlegende und weiterführende Begleitung des Gesanges mit Gitarre oder Keyboard – größeres Methodenrepertoire im Instrumentaleinsatz
<i>Anleitung von Ensemble- und Gruppenarbeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Lieder sorgfältig anstimmen – Einsätze geben – Dirigat verbessern – Zweistimmigkeit anleiten
<i>mentale Stärkung der Lehrperson</i>	<ul style="list-style-type: none"> – sich wahrnehmen und reflektieren – sich seiner individuellen Möglichkeiten bewusst werden und diese gezielter einsetzen – sich präsentieren, ohne zu dominieren – Akzeptanz von Misserfolgen – Bereitschaft und Spaß finden am Ausprobieren von neuen musizierpraktischen und lieddidaktischen Ansätzen
<i>Stimmbildung</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Kenntnisse über die Kinderstimme – Kennenlernen von Atem-, Einging-, Artikulations- und Gestaltungsübungen – Stimmtraining zur Erweiterung des Stimmumfangs
<i>musiktheoretische Kenntnisse</i>	<ul style="list-style-type: none"> – sinnvoller Einsatz der Notenschrift – Übertragung von Melodien auf ein Instrument – Nutzen von musikalischen Grundlagen erschließen

Quellen: 2. Lehrerbefragung (Halbzeitbefragung) und 2. Coachingeinschätzung

Den größten Handlungsbedarf sehen die Lehrer in der Erschließung vielfältiger Methoden der Liedarbeit, den Gesang mit instrumentaler oder rhythmischer Begleitung zu verbinden und die Klasse beim gemeinsamen Singen und Musizieren effektiv anzuleiten. In welchen Entwick-



Lehrer lernen, die rhythmische Komponente eines Liedes zu betonen.



Lehrer lernen Bewegungslieder.

lungsfeldern die Lehrer sich tatsächlich aus ihrer eigenen Einschätzung heraus in dem Singprojekt weiterentwickelt haben, wird durch die 3. Lehreruntersuchung festzustellen sein. Die Auswertung der Lehrerabschlussbefragung berücksichtigt, dass sich eine Wissensaneignung neurophysiologisch schneller vollzieht, als das für die Entwicklung von musizierpraktischem Können und dem situativ angemessenen Einsatz musikdidaktischer Methoden gilt.

Schülerbewertungen gewähren erste Erkenntnisse zur Qualität der schulischen Singarbeit

Erste Hinweise zur qualitätsvollen Singarbeit der Projektteilnehmer in der Schule lassen sich hingegen aus der 3. Schülerbefragung der wissenschaftlichen Begleitung entnehmen. Sie wurde im Januar und Februar 2013 von Claudia Kähler im letzten Drittel der Projektlaufzeit durchgeführt. Daran beteiligten sich 352 Schüler von 16 beteiligten Lehrern des Projektes, die von 13 verschiedenen Schulen kommen. Sie ist eine Kontrolluntersuchung der 1. Schülerbefragung mit zusätzlichen Fragen zum Projekt, wodurch eine Lösung vom „Primacanta“-Schülerfragebogen erfolgte, um den Interpretationsspielraum für die projektbezogene Schülerentwicklung zu verringern. Die 3. Schüleruntersuchung konnte

die Aussagefähigkeit der Ergebnisse aus der 1. Schüleruntersuchung bestätigen, da die positive Wertung der Schüler die Fragen betreffend zunahm. Die Anzahl der befragten Schüler ist um 102 Schüler anstiegen, die Lehrerbeteiligung hat sich fast verdoppelt. Die Aussagefähigkeit einer Schülerbefragung, besonders bei Grundschulkindern, kann dadurch verringert sein, dass sich die Reflexionsfähigkeit der Schüler über ihr eigenes Denken, Fühlen und Handeln ebenso wie deren Lese- und Textverständnis erst im Laufe der Grundschulzeit ausprägen; dem trägt die Beteiligung von lediglich ein Drittel der Befragten aus den Klassenstufen 1 bis 3 Rechnung.

Indirekte Rückschlüsse auf die Qualität der Singarbeit der Lehrenden ermöglichte die Auswertung folgender Schüleraussagen:

Die positiven Schülerwertungen („stimme voll zu“ und „stimme eher zu“) wurden bei einzelnen Fragen zur Veranschaulichung zusammengefasst und ergeben, dass bspw. für 89 % der Schüler das Singen im Musikunterricht wichtig ist. Diese in der 1. Schülerbefragung gezogene Schlussfolgerung konnte nun in der 3. Schülerbefragung zahlenmäßig belegt werden. Der hohe Stellenwert des Singens im Musikunterricht und die Fähigkeit der Lehrer, ihre Schüler für das Singen zu begeistern, wird durch die Aussage bekräftigt, dass 91 % der Schüler und damit 9 % mehr als in der 1. Schülerbefragung von sich sagen: „Ich singe gerne!“ Die Liedauswahl für den Musikunterricht bewerteten die Schüler wie folgt: 43 % der Schüler stimmen der Aussage voll zu, dass sie die Lieder mögen, die sie im Unterricht singen, und 40 % tendenziell. Das spricht dafür, dass die Lehrer die Schüler für das zu behandelnde Liedgut interessieren können, was auch dadurch gestützt wird, dass immerhin 34 % der Schüler diese Lieder auch in der Freizeit singen und weitere 35 % dem ebenfalls eher zustimmen.

Werden die zwei Kernfragen der Befragung zum Thema „Singen können“ in den beiden Untersuchungen verglichen, so sind Prozenzterhöhungen festzustellen, die einen Kompetenzzuwachs annehmen lassen: Im Vergleich zur 1. Schülerbefragung – die positiven Wertungen sind wiederum zusammengezogen – meinen zum späteren Untersuchungszeitpunkt 73 % der Schüler, eine Melodie nach dem Hören nachsingen zu können. Das entspricht einem Zuwachs von 11 %. Während 72 % der Schüler von sich in der 1. Untersuchung behaupteten zu merken, wenn

sie falsch singen, fällt dies nach letzter Auswertung 78 % der Schüler auf. Die angenommene Kompetenzentwicklung der Schüler stützt sich weiterhin auf die Aussage, wonach 52 % der Schüler angeben zu merken, dass sie sich im Singen verbessert haben und weitere 33 % diese Aussage eher befürworten als ablehnen. Abgesehen davon dürfte die positive Selbstwahrnehmung der Leistungsfähigkeit die Leistungsmotivation der Schüler positiv beeinflussen. Unwesentlich mit 2 % bzw. 3 % Wachstum fallen die Fragen aus, ob die Schüler schon öfter Lieder erfunden haben (48 % zu 51 %) und ob sich die Schüler zutrauen, ein Lied allein vorzutragen (65 % zu 67 %). Hier ist aufgrund einer Stichprobenuntersuchung von einem Kompetenzzuwachs abzusehen. Hinzu kommt, dass diese beiden Fragen verhältnismäßig geringe positive Wertungen erhalten haben. Während nachvollziehbar ist, dass es Mut erfordert, sich einzeln vor einer Klasse zu präsentieren, wobei sich die Schüler keineswegs für inkompetent im Singen halten, haben die Lehrerinnen und Lehrer das Erfinden von Liedern im Unterricht weniger gefördert. Improvisation mit dem Liedmaterial erfordert einen sich von starren Gesetzmäßigkeiten lösenden Umgang, der für den oft im traditionellen Musiksystem tief verwurzelten Lehrer herausfordernd ist.



Schüler benennen das Adventsingens in der Zentrale der Sparkasse Uckermark als ein schönes Erlebnis des Musikunterrichts.

Speziell „Belcantare Brandenburg“ betreffend, ist festzustellen, dass 86 % der Schüler wissen, dass ihr Musiklehrer an dem Fortbildungsprojekt teilnimmt und 51 % der Schüler stimmen uneingeschränkt zu, dass ihnen das Singen in diesem Jahr besonderen Spaß gemacht hat. Weitere 36 % stimmen dem eher zu, als dass sie diese Aussage verneinen. Die offene Frage nach einem schönen Erlebnis im Musikunterricht des letzten Schuljahres ergab Nennungen, die in direktem Bezug zu „Belcantare Brandenburg“ stehen. Hierzu gehören:

- das Singen in der Sparkasse (Adventssingen),
- das Zuhören bei den Coaches, gemeinsam mit ihnen zu singen bzw. von ihnen im Unterricht unterstützt zu werden und
- einfach nur die Nennung „Belcantare Brandenburg“.

Weiterhin benannten die Schüler für sie schöne Erlebnisse in der Singarbeit, die indirekt auf die Fortbildung zurückzuführen sein dürften. Hierzu zählten:

- Stimmübungen,
- zweistimmiges Singen und Kanon-Singen,
- das eigene Schullied gedichtet zu haben,
- das öffentliche Vorführen von Liedern, auf einer Bühne zu stehen,
- mehr zu tanzen,
- das Trommeln zum Singen, Singen und Rhythmik-Spiele, Beatboxen, Boomwhackers,
- das Singen von „tollen Liedern“, Lieder aus anderen Ländern und weniger Volkslieder zu lernen, Musical- und Rap-Songs zu behandeln, Poplieder zur Leistungskontrolle singen zu dürfen und
- etwas über Künstler zu erfahren.

Diese Angaben veranschaulichen, dass von „Belcantare Brandenburg“ empfohlene und einstudierte Umgangsweisen mit der Stimme und den Liedern von den Schülern wahrgenommen und angenommen wurden. Die Berücksichtigung der Stimmbildung, des Arbeitens mit Mehrstimmigkeit, die Verbindung von Singen mit Rhythmus, Bewegung und Instrument, die methodische Vielfalt in der Liedarbeit, ein vielseitiges Liedre-

pertoire und das Präsentieren von Erlerntem, woran die Schüler dieser Befragung nach besonders Freude haben, erweiterten nachweislich das Vermittlungsspektrum der teilnehmenden Lehrer in der Singarbeit.

Um auf das Elementare des Singens, die Singfreude, zurückzukommen, ohne die sich kein andauernder Umgang mit der Stimme ergeben würde; die 3. Schülerbefragung hat Folgendes zutage gebracht: Für 54 % der Schüler ist das Singen mit anderen Kindern ein schönes Erlebnis, und weitere 28 % tendieren ebenfalls zu dieser Aussage. Gleichfalls geht mit dem Singen für eine Großzahl der Schüler einher, dass sie sich beim Singen emotional angesprochen fühlen. 44 % stimmen voll zu, dass sie sich gut fühlen, wenn sie in der Schule singen, und weitere 34 % stimmen eher zu. So bleibt schließlich, auf jene Komponente für erfolgreiche Singarbeit zu verweisen, die von der Vermittlungsfreude eines Lehrers geprägt ist: 75 % der Schüler sind der Ansicht, dass ihr Lehrer Freude am Singen mit ihnen hat. Weitere 22 % tendieren zu dieser Aussage, was insgesamt 97 % entspricht. Will heißen, wenn ein Schüler merkt, dass seinem Lehrer nicht nur die Sache an sich Freude bereitet, sondern ihm vor allem das gemeinsame Erleben des Singens wichtig ist, fühlt er sich angenommen, was unschätzbare Bindungen zum Gegenstand aufbauen und zu hoher Leistungsfähigkeit motivieren kann, vermutlich in der Grundschule noch weit mehr als in der weiterführenden Schule.

Literatur

2. Lehrerbefragung.

2. Coachingeinschätzung.

3. Schülerbefragung.

Deutscher Musikrat/Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik e.V.

(Hg.): Sieben Thesen zur Musik in der Schule, in: Musik bewegt. Positionspapiere zur musikalischen Bildung, 2006, S. 14.

Michels, Ulrich: dtv-Atlas, Bd. 2, München 2000, S. 314 f.

Internetquellen

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de> (Musik-RLP der GS, 2004), 23.03.2013